

Edouard J. van Beneden

EDOUARD J. VAN BENEDEN, l'un des pionniers de la Cytologie et de l'Embryologie, naquit à Louvain le 5 mars 1846. Sa découverte de la réduction chromatique dans les cellules sexuelles et du rôle du noyau dans la fécondation est à la base de la Génétique moderne. On lui doit aussi la découverte du centrosome et d'importantes recherches sur le développement et la morphologie des Tuniciers et des Mammifères.

J. B.

American-Swiss Foundation for Scientific Exchange

Eine kleine Gruppe von Schweizern hat am 5. Oktober 1945 in New York eine «American-Swiss Foundation for Scientific Exchange» ins Leben gerufen. Die Stiftung bezweckt, der Schweizer Wissenschaft — in erster Linie auf dem Gebiete der reinen und angewandten Naturwissenschaften — die Ergebnisse der Forschung in den Vereinigten Staaten in den letzten fünf Jahren zugänglich zu machen. Die Stiftung will Schweizer Forscher nach den Staaten einladen und amerikanische Forscher nach der Schweiz senden, um durch persönlichen Austausch von Gedanken und Erfahrungen die Lücken zu füllen, die durch den Unterbruch des Literaturaustausches während des Krieges entstanden sind.

Schweizer Ärzte und Wissenschaftler in den Vereinigten Staaten haben am 30. Oktober 1945 in New York eine Vereinigung «Swiss-American Center for Medical Exchange and Information» gegründet. Es ist beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften einen Austausch von Ärzten beider Länder zu organisieren und den Austausch der medizinischen Literatur raschestens in normale Bahnen zu bringen. Präsident der Vereinigung ist Dr. med. RAYMOND DE SAUSSURE in New York.

Präsident der Stiftung ist Mr. J. J. BRODBECK, geschäftsführender Vizepräsident Dr. H. M. WUEST.

Beide Institutionen werden eng zusammenarbeiten, wobei die Stiftung auf amerikanischer Seite die Mittel zur Verfügung stellen wird.

Statement

issued by the Natural Science Society of China and the Chinese Association of Scientific Workers

We are convinced that the knowledge of atomic energy should be handed over to the United Nations Security Commission for the following reasons:

1. The atomic bomb is by nature an offensive weapon because victory belongs to those who strike first. The nations which possess the atomic bombs would start another world war just as Hitler had done with his Panzer divisions and Luftwaffe. So far from thinking that the atomic bomb can preserve peace we fear it will start another world war.

2. The control of atomic energy and atomic bomb by individual nations would take away the fundamental freedom of those scientists who have worked on these projects in particular, and others who are engaged in related researches. Under the plea of security and other regulations there would be no freedom of research, no freedom of expression and communication and no freedom of travel for those scientists. These prohibitions

are contrary to the fundamental spirit of democracy and human decency.

3. The control of the secret of atomic energy and atomic bomb by individual nations would hinder the development of atomic research and the application of atomic energy for industrial uses. The development of science needs international cooperation and collaboration. No single nation can claim that her scientists can out-match the collective brains of all scientists of the world.

4. An atomic armament race would lead to the total extermination of the human race, atomic scientists included.

Based upon the reasons stated above we propose that the following concrete steps be taken at once:

1. An international science conference should be summoned as soon as possible to discuss this very urgent problem, either under the United Nations Security Commission or under the auspices of the UNESCO.

2. A group of scientists representing many nations should participate in the control of the application of atomic energy.

/s/ CHANG-WANG T'U (General Secretary)
for the Natural Science Society of China
and the Chinese Association of Scientific Workers,
Chungking

REGENERATIONES

Zoologische Station in Neapel

Die Freunde der Zoologischen Station zu Neapel, die auf dem einen oder anderen Wege schon davon Kunde bekamen, daß das Institut durch glückliche Fügung von ernsteren materiellen Schäden bewahrt geblieben ist, wird es interessieren, zu erfahren, wie die Wiederaufbauarbeit an der Organisation des Instituts in der Zwischenzeit fortgeschritten ist, und wie zurzeit die Arbeitsmöglichkeiten in den Laboratorien beschaffen sind. Wir nehmen daher gerne die freundlich gebotene Gelegenheit zu einem kurzen Bericht in der «Experientia» wahr.

Die erste Aufgabe, die sich stellte, nachdem das kriegsgerische Geschehen im Laufe des Jahres 1944 sich langsam immer weiter von Neapel weg nach Norden entfernte und die friedlichen und nicht militärischen Belange allmählich immer mehr zu ihrem Recht kamen, war, die Räumlichkeiten wieder soweit instand zu setzen, daß man darin wissenschaftlich arbeiten konnte. Vor allem galt das für die Räume, die die Bibliothek beherbergt hatten und nun wieder aufnehmen sollten. Diese war 1943 vor den immer intensiver werdenden Luftangriffen in einen kleinen Ort im Landesinnern verbracht worden. Den Gefahren aus der Luft glücklich entzogen, wäre sie beinahe ein Opfer der Landkämpfe geworden. Doch ging auch das glimpflich vorüber und der Schaden beschränkte sich auf den Verlust einiger 20 Bände (bei über 40000 ein kleiner Prozentsatz) und die Beschädigung einiger Apparate, von denen leider das Stufenphotometer zurzeit unbrauchbar ist, während beim Hilger-Spektrograph E/3 nur das Glasprisma verloren ist, das Quarzprisma aber erhalten und somit der Apparat im wesentlichen funktionsfähig ist.

Auch die beiden Motorboote der Station, die leicht das Schicksal der meisten Fahrzeuge hätten teilen können, sind wie durch ein Wunder erhalten geblieben. Das größere, «Filippo Cavolini», ist schon wieder im Dienst, das kleinere wird demnächst wieder betriebsfähig sein.

Was die glücklich durchgeführten Aufgaben des Erhaltens und Bewahrens zuerst und des Wiederaufbauens

und Erneuerns sodann möglich gemacht hat, das war das wohlwollende Verständnis und tätige Interesse, das dem Institut von allen Seiten entgegengebracht wurde. Im kritischen Winter 1943/44, als der Kriegslärm noch sehr laut bis in die stillen Räume der Station hereinbrauste, fiel es wie ein Lichtstrahl in die bis dahin dunkle Zukunft, als die Nachricht eintraf, die Royal Society of London habe, besorgt um das Schicksal der Zoologischen Station, eine außerordentliche Beihilfe von tausend Pfund Sterling bewilligt. Was dies für diejenigen bedeutete, die sich damals um das Institut bemühten, an erster Stelle MONTALENTI, auf dem die Hauptlast der Verantwortung in jenen Tagen ruhte, läßt sich ermes- sen, wenn man bedenkt, daß die Station nicht allein von ihren auswärtigen Beziehungen abgeschnitten, sondern auch im Lande selbst ohne Zusammenhang mit den kulturellen Zentralorganen und also völlig auf sich selbst angewiesen war.

Unter solchen Umständen war das in so generöser Weise dokumentierte Interesse einer der ältesten und angesehensten Institutionen der wissenschaftlichen Welt von allergrößter Bedeutung. Die provisorisch funktionierenden außerordentlichen Behörden haben denn auch die Aufrechterhaltung des Betriebes so lange ermöglicht, bis die Station wieder die Beziehungen zu denjenigen kulturellen Kreisen und Behörden im In- und Ausland aufnehmen konnte, von denen aus ihr traditionsgemäß wissenschaftliches Leben und materielle Subsistenzmittel zufließen. Nacheinander haben von jenseits der Grenzen die Schweiz Ende 1944, Schweden Anfang 1945, die Universität Oxford und der American National Research Council Ende 1945 sowie jüngst die Universität Cambridge ihre früher an der Zoologischen Station angemieteten Arbeitstische erneuert, ungeachtet des Umstandes, daß die bestehenden Reise- und andere Schwierigkeiten bislang einer Ausnützung der gemieteten Arbeitsplätze entgegenstanden. Aber der Verkehr ist im Begriff, sich neu zu organisieren. Es ist schon jetzt möglich, von auswärts nach Neapel zum Arbeiten an der Station zu kommen. Man begegnet wohl Unbequemlichkeiten, aber keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten bei einer Reise etwa von der Schweiz bis Neapel. Es laufen seid jüngstem schön durchgehende Wagen bis Rom; und von Rom nach Neapel benützt man am besten die Autobusse der Privatreisegesellschaften.

Die Laboratorien der Zoologischen Station sind jedenfalls auch so schon zu neuem Leben erwacht, besonders seitdem das Consiglio Nazionale delle Ricerche im Institut unter Leitung von G. REVERBERI einen sogenannten «Centro di Studio per la Biologia» geschaffen hat, der es sich zur Aufgabe stellt, die biologische Forschung zu fördern. Nach den Verheerungen, die der Krieg auch im geregelten Ablauf des Studienganges bei der jungen Generation der Biologiebessenen angerichtet hat, und bei den materiellen Schwierigkeiten mannigfacher Art, die der wissenschaftlichen Arbeit überhaupt entgegenstehen, öffnet sich da ein reiches Feld der Betätigung. In der Tat hat sich auch, gefördert durch die Stipendien des «Centro» eine Gruppe jüngerer italienischer Biologen in der Zoologischen Station zusammengefunden. Es herrscht schon wieder ein lebhafter Arbeitsbetrieb in den Laboratorien, der in nützlicher Weise dazu beigetragen hat und weiter dazu beiträgt, das Räderwerk der Stationsorganisation anzutreiben und die durch den Krieg eingerosteten einzelnen Betriebsabteilungen wieder leistungsfähig zu machen. In der Station sind mit dem Unterzeichneten noch tätig: G. MONTALENTI, der zwar seine Stelle als Abteilungsleiter niedergelegt hat, seit er auf den Lehrstuhl für Genetik an der Universität berufen

worden ist, aber nach wie vor jederzeit mit Rat und Tat den Laboratoriumsgästen zur Verfügung steht; A. MONROY, der seit über einem Jahr als Abteilungsleiter bei uns fungiert; ferner E. CAROLI als Bibliothekar und G. BACCI, der jüngst als Assistent für Faunistik eingetreten ist und den wichtigen Dienst der Materialversorgung betreut.

Was uns jetzt besonders am Herzen liegt, ist die Bibliothek: die Ausfüllung der Lücken – sie umfassen in einzelnen Fällen sieben Jahrgänge – und die Beschaffung der laufend erscheinenden Zeitschriften. Die in jüngster Zeit aufgehobenen Beschränkungen in der Beförderung von Drucksachen gibt dazu endlich den Weg frei. Mit einigen Ländern ist der Schriftenverkehr schon gut im Gang. Eine sehr wesentliche Bereicherung würde es bedeuten, wenn der Bibliothek wieder wie früher Separata aus den einzelnen einschlägigen Arbeitsgebieten zuzugingen. Da ein gutes Geschick unsere Bibliothek erhalten hat, ist ihre Bedeutung als Zentrale für biologische Literatur noch gewachsen.

Wir richten daher an alle Freunde des Instituts die Bitte, sie möchten durch Zusendung von Separata dazu mithelfen, die Bibliothek wieder auf die alte Höhe zu bringen. Zugleich möchten wir der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß gemäß einer 70jährigen Tradition die Zoologische Station bald wieder die Biologen der verschiedenen Länder zu gemeinsamer Forschungsarbeit und gemeinsamer Entdeckerfreude in ihren Laboratorien vereinigt sehen möchte.

R. DOHRN

Stazione Zoologica, Villa Comunale, Napoli

Schweizerischer Arbeitsplatz an der Zoologischen Station in Neapel

Die Zoologische Station in Neapel (Aquario Napoli), an der die Schweiz seit rund 70 Jahren einen biologischen Arbeitsplatz unterhält, hat den Krieg glücklicherweise ohne wesentliche Schädigung überstanden. Das Eidgenössische Departement des Innern hat die Miete des Arbeitsplatzes weitergeführt, wofür ihm die unterzeichnete Kommission im Namen der schweizerischen Biologen den herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Es können in Neapel an marinem Material *zoologische*, *botanische*, *physiologische* und *biochemische* Untersuchungen durchgeführt werden. Der Arbeitsplatz steht den Schweizer Biologen mit seiner wissenschaftlichen Ausrüstung gratis zur Verfügung. Benützer des Platzes haben bei einem Forschungsaufenthalt lediglich für Reise und eigene Aufenthaltskosten aufzukommen. Laut Reglement des Departements des Innern sind zur Benützung des Arbeitsplatzes berechtigt: die Schweizer Naturforscher, die an Schweizerschulen tätigen Lehrer der Naturwissenschaften, Studierende der biologischen Fächer mit genügender Befähigung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit.

Weitere Auskunft über die speziellen Bedingungen für die Zuweisung des Arbeitsplatzes können erteilen: der Präsident der unten genannten Kommission, sowie deren Mitglieder (Proff. J. BAER, Neuchâtel; E. GUYÉNOT, Genève; J. KÄELIN, Fribourg; R. MATTHEY, Lausanne; A. PORTMANN, Basel; J. SEILER, Zürich).

Der Präsident der Eidg. Kommission für die
Zoologische Station in Neapel
und die Station biologique de Roscoff:

Prof. F. BALTZER

Zoologisches Institut der Universität Bern